

Wird dieses Potenzial nun bereits vollständig verwendet, oder schlummern dazwischen noch Reserven, die es auszuschöpfen gilt?

In Abhängigkeit von der Holzwirtschaft und der damit verbundenen Kaskadennutzung ließe sich das Industriestoffholzpotenzial bei gesteigerter stofflicher Verwendung noch erhöhen. Industriestoffholz ist bislang ein so zurückhaltend untersuchtes Sortiment, dass spürbare Potenzialerhöhungen angeblich unter bestimmten Bedingungen nur bei Waldholz zu erreichen ist.

Industriestoffholz ist also schon lange ein „Riese“ in der Rohstoffversorgung, aber kein schlafender. Groß sind die anfallenden Mengen, die auch fest in der Rohstoffversorgung verankert sind. Bei stagnierender stofflicher Verwendung, stagniert jedoch auch die Menge des Industriestoffholzes. Es steht inzwischen 49,5 % zu 50,5 % für die energetische Holzverwendung:

Stärken wir die Kaskadennutzung durch politische Ordnung? Wer muss handeln? Oder steigt sogar ein dritter Konkurrent in die Rohstoffverwendung ein?

Herausgeber

Johann Heinrich von Thünen-Institut und
Universität Hamburg, Zentrum Holzwirtschaft
in Zusammenarbeit mit der Thünen-Pressestelle
Leuschnerstr. 91 · 21031 Hamburg

www.ti.bund.de
www.holzwirtschaft.org

Fotos

Universität Hamburg, Zentrum Holzwirtschaft (4)



Rohstoffverfügbarkeit: Ist Industrieholz ein „Sleeping Giant“?

Ulrike Saal

Universität Hamburg,
Zentrum Holzwirtschaft



Rohstoffverfügbarkeit: Ist Industrieholz ein „Sleeping Giant“?

Holz wird knapper. Die stetig zunehmende Nachfrage nach Holz ist hinlänglich bekannt. Lücken tun sich auf – aber nur so weit, wie sich die verschiedenen Marktteilnehmer und besonders politische Entscheidungsträger mit der zukünftigen Situation auseinandersetzen.

Woher kann also mehr Holz kommen? Welche Sortimente werden bisher noch nicht intensiv genutzt oder lassen sich noch mobilisieren?

Ein bisher eher zurückhaltend untersuchtes Sortiment ist Industrierestholz.

Aber was ist Industrierestholz? Wo gehobelt wird, fallen Späne. So ist das bei allen Bearbeitungsschritten mit Holz. Mal sind es Späne, mal ist es Sägemehl, mal sind es sogenannte Hackschnitzel oder auch ganze Holzstücke wie in Abbildung 1 zu sehen.

Je nachdem wie das Holz bearbeitet wird. Industrierestholz entsteht also bei der Be- und Verarbeitung von Holz in Form von Sägenebenprodukten und sonstigem Industrierestholz. Zusätzlich fällt bei der Holzschliff- und Zellstoffherstellung Schwarzlauge als gehaltvolles Nebenprodukt an. Das heißt, die Betrachtung unseres „Sleeping Giant“ setzt voraus, dass Holz vorerst stofflich verwertet wird.

Abb. 1: Sägenebenprodukte: Schwarten, Späne und Sägestaub



Die Bilanzierung aller Holzrohstoffe weist für das Jahr 2010 eine stofflich genutzte Menge an Rohholz von 67,1 Millionen m³ aus. Allein 37,1 Millionen m³ werden von der Sägeindustrie genutzt. 16,9 Millionen m³ werden zu Holzwerkstoffen, 10,6 Millionen m³ zu Holzschliff und Zellstoff und in sonstiger Nutzung (2,3 Millionen m³) verarbeitet. Aus der Herstellung und Verarbeitung von Schnittholz, Holzwerkstoffen und Zellstoff ergibt sich ein Industrierestholzanfall von beachtlichen 24,4 Millionen m³ wie die Holzrohstoffbilanz in Tabelle 1 deutlich zeigt.

Tab. 1: Holzrohstoffbilanz 2010 Deutschland¹

Aufkommen	Holzrohstoffbilanz in Mio. Fm			Verwendung			
	2005	2010	Δ	2005	2010	Δ	
	in Mio. m ³			in Mio. m ³			
Sägestammholz	37,2	37,3	0,0	37,2	37,3	0,0	Sägeindustrie
sonstiges Derbholz	29,0	36,5	7,5	19,6	16,9	-2,7	Holzwerkstoffe
Waldrestholz	5,5	8,0	2,5	10,0	10,6	0,6	Holzschliff und Zellstoff
Rinde	4,6	4,7	0,0	3,4	2,3	-1,1	sonst. stoffliche Nutzung
Landschaftspflegemat.	3,2	4,5	1,3				
Kurzumtriebsplantagen	0,0	0,0	0,0	1,2	4,6	3,5	EnergieproduktHersteller
Sägenebenprodukte	14,6	15,0	0,4				
Sonst. Ind.-Restholz	5,5	5,8	0,3	16,6	22,6	6,1	Energetisch > 1 MW
Schwarzlauge	3,3	3,6	0,3	4,9	7,2	2,2	Energetisch < 1 MW
Altholz	10,8	14,0	3,2	22,0	33,9	12,0	Hausbrand
Holzenergieprodukte	1,2	4,6	3,5	0,0	0,1	0,1	sonst. energet. Verw.
Bilanzausgleich	0,0	1,5	1,5	0,3	0,0	-0,3	Bilanzausgleich
Insgesamt	115,0	135,4	20,4	115,0	135,4	20,4	Insgesamt

¹ Quelle: Mantau, U. (2012): Holzrohstoffbilanz Deutschland, Entwicklungen und Szenarien des Holzaufkommens und der Holzverwendung 1987 bis 2015, Hamburg, 2012, 65 S

Entscheidend ist, dass nicht nur Sägenebenprodukte und Schwarzlauge bzw. Restholz bei der Holzwerkstoffherstellung anfallen. Zusätzliches Restholz (sonstiges Industrierestholz) ergibt sich bei der ausschlaggebenden Weiterverarbeitung, der Herstellung von Fertigwaren wie Möbeln, Verpackung oder Schnittholzverwendung im Bau.

Alle Industrierestholzsportimente gebündelt entsprechen einem Anteil von 18,2 % des gesamten Holzrohstoffaufkommens in Deutschland. Sie entwickeln sich mit der Produktion der Holzindustrie. Ihr Potenzial ist somit an die Herstellung des Hauptproduktes gebunden. Kaskadennutzung nennt sich diese Abfolge der stofflichen Nutzung – der Herstellung von Hauptprodukten, der langjährigen Nutzung und der folgenden Entsorgung als Altholz.